

Region

Der Endspurt auf den Alpenpässen

Oberhasli Der nächste Wintereinbruch auf dem Grimsel- und dem Sustenpass dürfte wohl für das Saisonende sorgen. Die Gastrobetriebe bereiten sich nach ihrem «erfolgreichsten aller Sommer» auf die Schliessung vor.

Bruno Petroni

Sonntag frühmorgens um 7 Uhr, 2164 Meter über Meer, knapp über null Grad: Auf der Sonnenterrasse des Bergrestaurants Alpenrösli auf der Grimselpasshöhe ist die in eine warme Winterjacke gekleidete Lisette Santos dabei, die Tische und Stühle für den neuen Tag parat zu machen. Es wird der allerletzte Tag des Jahres da oben.

Nicht nur für Lisette Santos. Die von der Atlantikinsel Madeira stammende Portugiesin arbeitet nun bereits die zwölfte Sommersaison da oben, im Alpenrösli. Ihre Chefin Manuela Imhof, landläufig bekannt als die «Prinzessin vom Grimselpass», machte den Betrieb vorgestern Sonntagabend winterdicht. «Wer gschliesse ds Alperösli und schickes inne Winterschlaf, und iisch gad mit», sagt Imhof in ihrem angeborenen, herrlich breiten Walliser Dialekt. Es sei ein Wahnsinnsommer gewesen, und irgendeinmal sei einfach genug.

Tellerwäscher Walter Brog

Hundert Meter weiter östlich, direkt am Ufer des Totensees, ist Walter Brog einfach nur überwältigt vom Erfolg des ersten Betriebshalbjahres. Der während der Woche als Geschäftsführer der Esotec GmbH und Gemeindepräsident von Innertkirchen seine Agenda voll hat, verbrachte die Wochenenden der zu Ende gehenden Sommersaison als Tellerwäscher des Hotels Passhöhe.

Der 50-jährige Unternehmer, der das vor 62 Jahren erbaute, seit 2010 leer stehende Berghaus letztes Jahr gekauft und für drei Millionen Franken totalsaniert hatte: «Sicher hat uns das Wetter in die Karten gespielt. Und so hatten wir das Haus während der ganzen Hauptsaison voll; die 15 Zimmer waren praktisch immer ausgebucht. Die Sanierung hat sich auf jeden Fall gelohnt, und die Reaktionen der Gäste bestätigen unseren Mut.»

So lange offen wie der Pass

Das Hotel ist noch so lange offen, wie der Pass offen ist. Will heissen, dass möglicherweise am kommenden Wochenende Schluss sein könnte, sind doch



Noch nie so viel Geschirr abzuwaschen wie im zu Ende gehenden Sommer: Adolf Kündig. Foto: Bruno Petroni

Schneefälle bis in mittlere Höhenlagen hinunter angesagt. Das Hotel Passhöhe wird übrigens von Silvester bis Ende März jeweils von Donnerstag bis Sonn-

tag auch über den Winter offen sein. Zustieg von Handegg mit der Luftseilbahn bis Gerstenegg, von da aus bis auf den Pass über die 21 Kilometer weiter nördlich

am Sustenpass, frohlockt Adolf Kündig, der in seinen 18 Jahren das knapp 40 Meter über der Passhöhe stehende Berghotel Hospiz führt. «Schon 2015 hatte

ich den mit Abstand besten Sommer, doch diese zu Ende gehende Saison übertrifft alles nochmals.» So hätten auch Reisecars auf dem kleinen Parkplatz vor dem Berghaus einen Halt eingelegt.

Und erstmals sind gar zwei doppelstöckige Reisebusse das enge und ausgesprochen steile Bergsträsschen zum Hospiz hinaufgefahren, «jedoch rückwärts, da die Chauffeure befürchteten, sie müssten sonst eventuell wieder rückwärts runter», sagt Kündig. Der in drei Monaten seinen 70. Geburtstag feiernde Schwyzer Metzgereiunternehmer hat neben der Sonnenterrasse «den höchstgelegenen Kinderspielplatz weit und breit» stehen und hält sich im nahe gelegenen Weiher Kaninchen, ein halbes Dutzend Enten und eine Gans. Alle Tiere werden in diesen Tagen für den Winter ins Tal umgesiedelt.

Thomas Michel, Betreiber des Alpin Centers am Steingletscher, ist ebenfalls dabei, den Winter vorzubereiten. Das Selbstbedienungsbistro auf der Passhöhe ist schon seit Mitte Monat geschlossen. Wann das Berghotel Steingletscher schliesst, wird vom Wetter abhängig sein. «Aber das Lodge-Restaurant bleibt auf jeden Fall noch offen, solange der Pass nicht Wintersperre hat», so Michel, der in seinem 18. Jahr am Steingletscher «einen bombastischen Sommer mit einem absoluten Topseptember» erlebte.

Pässe: Wie lange noch?

Heinrich Bürgi, der Werkhofchef des kantonalen Tiefbauamtes in Innertkirchen, sieht dem für das Wochenende erwarteten Wintereinbruch gelassen entgegen: «Bei Schneefall werden wir die Pässe sicher mal vorübergehend schliessen. Eine Wintersperre kommt aber erst wenige Tage später infrage, wenn feststeht, dass eine Wiedereröffnung keinen Sinn mehr macht.»

Immerhin hat der Kanton vorsorglich schon mal die halbe Bretterwand am Scheiteltunnel des Sustenpasses installiert, sodass der Durchgangsverkehr nur noch einspurig passieren kann. Ein klares Indiz dafür, dass es bis zur Wintersperre nicht mehr allzu lange dauern wird.

Hochwasser: Mobile Schwelle kommt

Lenk Zur Bewältigung künftiger Hochwasser aus Gletscherseeausbrüchen wird eine Schwelle errichtet.

Die Arbeiten an der beim Gletscherseeausbruch von Ende Juli beschädigten Schwappsperr im Rezlberg haben begonnen. Zweck dieser Schwappschwelle war früher vor allem der Hochwasserschutz in der Talsohle durch den Rückhalt von Geschiebe. Durch den besseren Ausbau des Simmenkanals und den Bau des Geschiebesammlers im Oberried hat sich die Bedeutung dieser Sperre geändert. Es sei nach Ansicht der Experten wenig wahrscheinlich, dass bei einem erneuten Abfluss wie im Sommer 2018 nochmals ähnlich viel Material mobilisiert wird, stellt die Einwohnergemeinde Lenk in ihrer gestrigen Medienmitteilung fest. Aus Zeitgründen und wegen der erschwerten Zufahrt werde eine möglichst schlanke Möglichkeit gesucht, um eine weitere Erosion im Rezlberg zu verhindern. Die Schwellenkorporation und die beigezogenen Fachstellen haben sich entschieden, jetzt eine sogenannte MEL-Schwelle zu erstellen (MEL=Minimum Energy Loss). Damit wird die Sperre im heutigen Zustand gesichert. Hingegen wird künftig die Möglichkeit bestehen, das Bauwerk falls nötig wieder auf die alte Höhe anzuheben. Die gewählte MEL-Form erzeuge eine Strömungskonzentration in der Bachmitte, wobei die Ufer durch langsam drehende Gegenwirbel entlastet würden, schreibt die Einwohnergemeinde. Die Prozesse auf dem Gletscher seien heute noch zu wenig bekannt, und es könne derzeit nicht abgeschätzt werden, welche künftigen Ereignisse erfolgen würden. Das Bauwerk wurde deshalb auf den Hochwasserabfluss vom 27. Juli 2018 mit einer zusätzlichen Sicherheitsmarge von 30 Prozent ausgelegt. Die Bauzeit für die Schwellenmodifizierung wird auf rund fünf bis sieben Wochen geschätzt.

In den letzten Wochen erfolgte in den Simmenfällen eine erste kurzfristige Massnahme zur Verhinderung künftiger Hochwasser, indem 1500 Kubikmeter Holz aus dem Gerinnebereich der Simme entfernt worden sind (wir haben berichtet).

Bruno Petroni

Ein Bildband zeigt Adelbodens neuere Geschichte

Adelboden An einer Buchvernissage am letzten Freitag wurde der neue Bildband über das Lohnerdorf vorgestellt.

Die Alte Taverne bot am letzten Freitag den geeigneten Ort, den neuen Bildband «Adelboden in alten Ansichten» im Beisein von zwei Autoren, dem Fotografen Peter Klopfenstein jun. und dem ehemaligen Radiomann Toni Koller, der Öffentlichkeit vorzustellen. Der dritte Autor Christian Bärtschi fehlte aus gesundheitlichen Gründen. Nach der Devise «von alt zu neu» spielten die Swiss Ländler Gamblers auf, welche ihr Repertoire von Volkstümlich bis Jazz beherrschten. Die Korrektorin des Buches, Lisa Inauen von der Weber AG aus Gwatt, führte durch den Abend.

Peter Klopfenstein und Toni Koller trafen eine Auswahl ver-

schiedener Aufnahmen aus dem Bildband und erläuterten diese.

Der Lauf der Zeit

«Die ersten Aufnahmen entstanden Ende des 19. Jahrhunderts und zeigen die enge Dorfstrasse und die Kirche noch ohne Ziffernblatt. Adelboden zählte damals 1600 Einwohner», erklärte Klopfenstein. Aus diesen Zeiten war auch das alte Postgebäude auf dem heutigen Dorfplatz sowie die erste Bäckerei von Gilgi an Schranz im Hirzboden zu sehen. Nicht fehlen dürfen dabei auch die früheren Wintersportfreude mit dem legendären Fram-Zugschlitten aufs Hahnenmoos, Bilder von der Skischule,

dem populären Skijöring und Eissportarten. Sehr wichtig dabei ist auch der Fremdenverkehr mit den alten Hotels, den Strassenverbindungen und Brückenbauten sowie das demnächst im alten Glanz erscheinende Schwimmbad Gruebi. Und ein Foto symbolisiert den Lauf der Zeit am besten: «Das schneebedeckte Wildstrubelmassiv im Sommer der 1950er-Jahre zeigt noch einen schnurgeraden Grat. Nach der Klimaerwärmung ist das Eis abgebrochen, sodass sein felsiger Endpunkt zur Linken einen spitzen kleinen Gipfel bildet», bedauern die Autoren.

Die beiden Fotografendynastien Klopfenstein und Gyger ha-

ben den Grundstock zur bildlichen Geschichte gelegt. Neben dem Dorfarchiv hat vor allem das Archiv der Photo Klopfenstein AG vieles dazu beigetragen, einen Bildband herzustellen. «Das Archiv umfasst heute rund 300000 Negative, Dias, Rollfilme und auch Skischulaufnahmen», präzisiert Peter Klopfenstein.

Toni Koller fügt bei, dass aus Gründen der optischen Nervosität nur Schwarzweissaufnahmen verwendet worden seien. Man habe auch speziell keine Ansichtskartenmotive gesucht, sondern Bilder mit Personen, welche man auch kenne.

Herbert Kobi



Toni Koller (links) und Peter Klopfenstein sind zusammen mit Christian Bärtschi für den neuen Bildband verantwortlich. Foto: Herbert Kobi